

1 | Umzugskarton als „ungestalteter Raum“

ANNA SCHMITTGEN

## „Gemütliche“ Pappkartons

### Grundschul Kinder entdecken das eigene Raumgefühl

Die Räume, in denen sich Kinder in Elternhaus und Schule aufhalten, dürfen selten von ihnen mitgestaltet werden. In diesem Unterrichtsbeispiel wird eine Möglichkeit vorgestellt, wie Kinder sich im Kunstunterricht mit ihrem je individuellen Raumpfinden intensiv auseinandersetzen können, um daraufhin Räume nach den eigenen Bedürfnissen zu gestalten.

Als Einstieg in die Unterrichtssequenz werden die 17 Kinder einer zweiten Klasse mit einem „ungestalteten“ Raum konfrontiert, dessen Aussehen nicht dem ihres alltäglichen Wohnumfeldes entspricht.

#### Der ungestaltete Raum

Ein Karton (115x77 cm) stellt für die Kinder einen ungestalteten Raum dar, einen Raum im „Rohbau“, ohne Spuren der Farb- oder Materialgestaltung. Er besteht aus der

Pappe von drei alten Umzugskartons sowie Gewebepapier (Abb. 1). Deckel und Boden lassen sich nach Unterrichtsschluss öffnen, sodass er flach zusammengeklappt im Materialraum der Schule Platz findet.

Wenn man in dem geschlossenen Raum sitzt, fällt kaum Licht hinein, da auch Fenster und Türen fehlen. Dieser „ungestaltete“ Raum steht zu Beginn der Stunde in der Mitte des Stuhlkreises. Die Tische sind vor der Stunde zur Seite geschoben worden, sodass der Blick der Kinder direkt auf den Karton fällt, wenn sie den Klassenraum nach der Pause betreten.

Die veränderte Raumsituation im Klassenzimmer sowie der Karton in der Mitte des Stuhlkreises üben große Faszination auf die Kinder aus. Erste Assoziationen werden geäußert: „Das ist ja ein Haus!“ ... „Nein, das ist eine Höhle!“ Daraufhin klettern sie schon vor dem gemeinsamen Stundenbeginn interessiert in den Karton, um ihn zu erkunden.

Im ersten Unterrichtsgespräch erkläre ich den Kindern, dass sie in den nächsten

Stunden Räume gestalten werden und dass sie deshalb in dieser Stunde erst einmal ermitteln müssen, in welchen Räumen sie sich wohl fühlen.

Damit sie verstehen, wie sie das herausfinden können, darf ein Kind in den dunklen Karton klettern und ein weiteres stellt ihm folgende Fragen, die in Form von farblich sortierten Fragekarten an der Tafel hängen:

- Was siehst du?
- Was spürst du?
- Wie fühlst du dich in diesem Raum?
- Was würdest du an diesem Raum verändern?

Gespannt warten die Kinder auf die Antworten des Mitschülers im Karton, die ich stichpunktartig auf farblich passenden Antwortkarten festhalte und unter die jeweilige Fragekarte hänge.

Im Anschluss erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass sie nun partnerweise einen solchen Karton ausgestalten können. Stolz tragen die Kinder die großen Kartons aus dem Nebenraum in den Flur oder in das Klassenzimmer und klettern erwartungsvoll in ihn hinein, um ihr Raumgefühl zu erkunden.

#### Raumgestaltung

Aus den Frage- und Antwortkarten entsteht ein übersichtliches Tafelbild, an dem im Reflexionsgespräch sehr schnell erkannt werden kann, dass man Licht, Farbe, ein Bett oder Kissen und Decken, aber auch Spielzeug brauchen wird, um sich in diesem Raum wohlfühlen zu können. Damit erörtern die Kinder grundlegende Gestaltungsaspekte, mit denen die Wirkung eines Raumes verändert werden kann. Es zeigt sich hier aber auch erstmals, dass jedes Kind andere Vorstellungen davon hat, wie die konkrete Gestaltung des Raumes auszusehen hat. Im Folgenden werden einzelne Aspekte aus dem weiteren Verlauf der Unterrichtsreihe beleuchtet.

#### Licht

Einig sind sich die Kinder, dass der Raum heller wird, wenn man Fenster und Türen einschneidet. Gemeinsam mit dem jewei-

ligen Partner oder der jeweiligen Partnerin zeichnen sie Linien für Fenster und Türen auf ihrem Haus ein und schneiden sie mit großen Scheren aus. Für die Form und Lage der Fenster finden die Gruppen unterschiedliche Möglichkeiten (s. Abb. 2 a–c).

### Materialbeschaffenheit

Um die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf die Materialbeschaffenheit verschiedener Oberflächen zu lenken, lege ich im Klassenraum Bahnen aus unterschiedlichen Materialien aus, z. B. diverse Tapeten, verschiedene Stoffe, PVC-Boden, aber auch Materialien, die sonst nicht für die Wand- und Bodenverkleidung verwendet werden.

Die Kinder werden nun dazu eingeladen, die Eigenschaften verschiedener Materialien selbst zu erkunden.

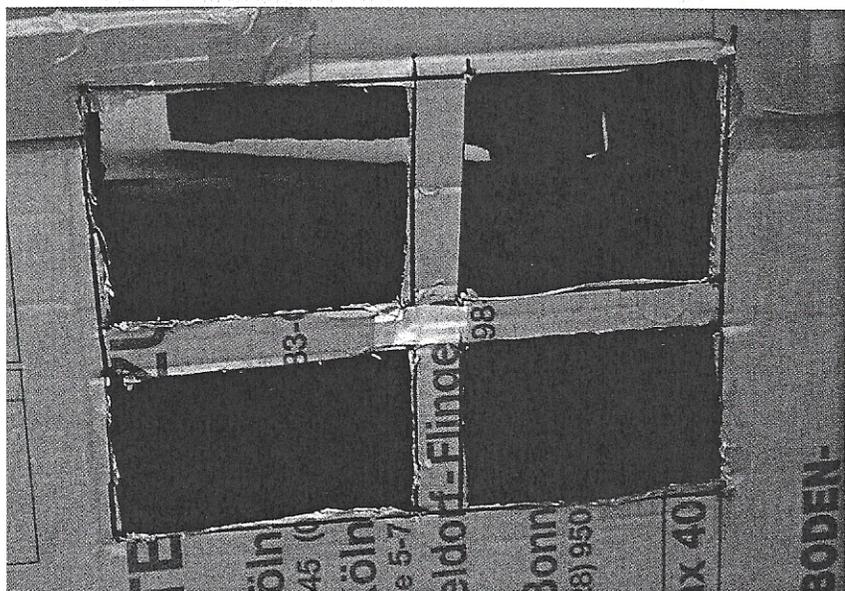
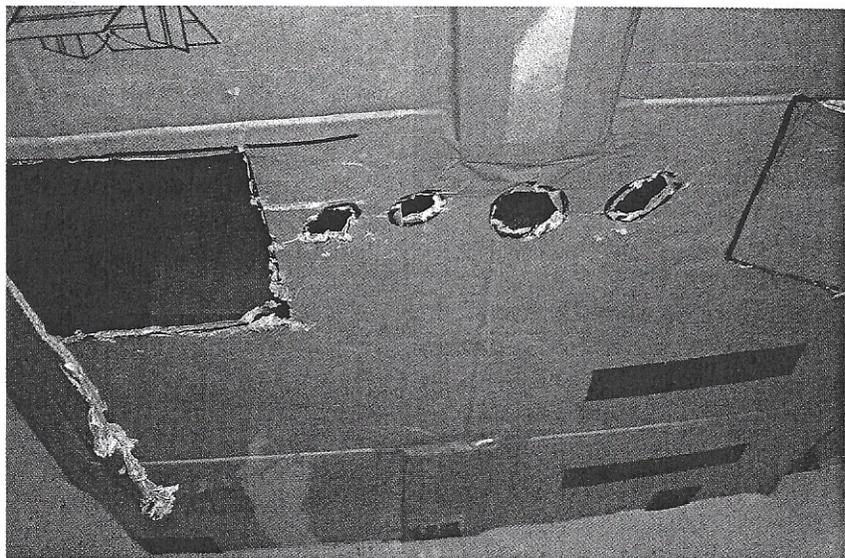
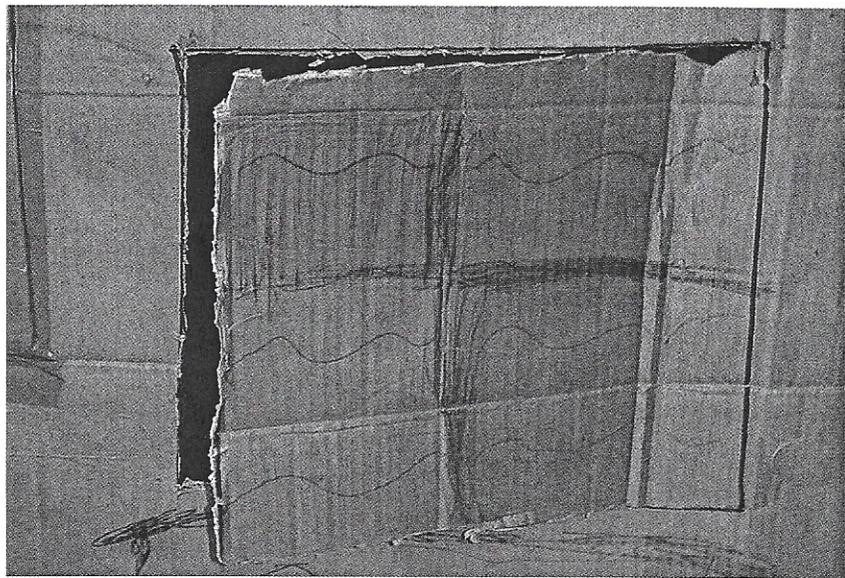
In einem Stationenlauf ertasten die Lernenden die verschiedenen Materialien mit Händen und Füßen und halten auf Wortkarten fest, wie sich das Material für sie anfühlt (Abb. 3). Dabei erweitern die Schülerinnen und Schüler, deren Muttersprache – bis auf wenige Ausnahmen – nicht Deutsch ist, ihr Vokabular zur Beschreibung von unterschiedlichen Texturen und jedes Kind entdeckt seine persönlichen Wohlfühlmaterialien. Eine Auswahl der Tapeten und PVC-Böden stelle ich den Gruppen dann für die Ausgestaltung der Wände und Böden ihrer Räume zur Verfügung.

### Einrichtung

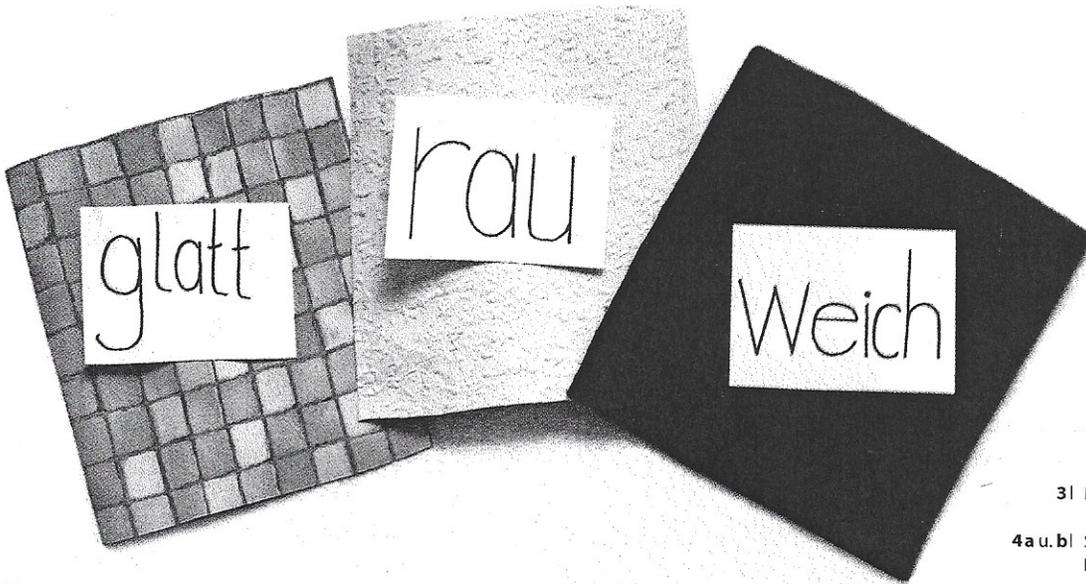
Für die Einrichtung der Räume bringen die Kinder Decken, Kissen, Stofftiere und andere – für sie wertvolle – Gegenstände mit, um die Räume gemeinsam auszugestalten und so in Besitz zu nehmen.

### Abschluss der Reihe

Den persönlichen Bezug zu ihrem Raum können die Kinder in Form eines Fotos zeigen. Auf diesem soll erkennbar sein, warum sie sich in diesem Raum wohlfühlen und es soll einen passenden Titel bekommen. Auf vielen Fotos zeigt sich, dass



2a–c | Schülerarbeiten (Kl. 2) Verschiedene Möglichkeiten, „Fenster“ anzubringen



### 3 | Materialerkundung

4 a u. b | Schülerarbeiten (Kl. 2)  
Kuschel-Räume

sich die meisten Kinder in Räumen wohl fühlen, die „gemütlich“ sind. So sind häufig Decken, Kissen und Stofftiere Hauptmotiv der Fotos – mit entsprechendem Titel (Abb. 4 a u. b).

Das Bedürfnis nach Gemütlichkeit lässt sich demnach als grundlegendes Gestaltungskriterium für die Einrichtung der Räume ableiten.

Die Kinder können im Abschlussgespräch allerdings auch erkennen, dass es für diese emotionale Komponente keinen allgemein gültigen Maßstab gibt. So bleibt ein Mädchen davon überzeugt, dass der Titel „Das Kuschelheim“ (Abb. 4b) passend für ihr Raumfoto ist, da darauf zwei Stofftiere und ein Kissen zu sehen sind. Einige andere Kinder hingegen empfinden diesen Raum hingegen als sehr ungemütlich.

#### Fazit

Die Unterrichtsreihe war für alle Beteiligten eine besondere Erfahrung. Das Ziel, den Blick für die eigene Raumwahrnehmung zu schärfen, konnte erreicht werden. Im Verlauf der Reihe identifizierten sich die Kinder zunehmend mit ihren Räumen und gingen selbstbewusst an die Gestaltung heran. Darüber hinaus erweiterten die Lernenden ihre Kompetenzen im Umgang mit verschiedenen Materialien. In den Reflexionsgesprächen wurde den Schülerinnen und Schülern bewusst, dass jeder eine andere Vorstellung davon hat, wie ein Raum gestaltet sein muss, damit man sich darin wohl fühlt.

